

## Praktikumsbericht – Intern Financial Due Diligence EY London

Mein Praktikum absolvierte ich in London bei einer der vier großen Wirtschaftsprüfungsgesellschaften, Ernst & Young. Allerdings war ich dort nicht in der Wirtschaftsprüfung, sondern in der Transaktionsberatung angesiedelt. Genauer, meine Abteilung erstellt Financial Due Diligences, in der Regel im Zusammenhang mit Unternehmensübernahmen oder -zusammenschlüssen. Kunden dieser Due Diligence Berichte sind in der Regel Private Equity Fonds, also Finanzinvestoren, oder Corporates, also Firmen, die eine andere Firma übernehmen wollen.



*Bild 1: Aussicht vom 9.ten Stock des EY-Gebäudes in London*

Meine Erwartungen an das Londoner Finanzwesen waren vor Start meines Praktikums sehr hoch. London hatte vor dem Brexit den Ruf als Finanzhauptstadt der EU. Deshalb erwartete ich, dass dort die smartesten Leute ihrer Branche sitzen, die Leute, die am längsten arbeiten, die am härtesten arbeiten. Das schaffte ein sehr Ehrfurcht einflößendes Bild von der lokalen Branche. Gleich zu Beginn meines Praktikums stellte sich dieses Bild glücklicherweise als falsch heraus. Die Menschen dort kochen auch nur mit Wasser. Fairerweise, im Vergleich zu einem vorherigen Praktikum in München, erschien alles ein bisschen größer. Die vergleichbare Abteilung in München bei Ernst & Young hatte rund 20-40 Mitarbeiter. Diese Abteilung in London umfasste ca. 150-200 Mitarbeiter (Das machte es leider auch quasi unmöglich das ganze Team anfangs kennen zu lernen). Der Münchner Private Equity Markt ist von mittelgroßen Fonds geprägt, die vornehmlich in mittelständische Unternehmen investieren. In London arbeitete ich an einer Unternehmenstransaktion in der das Unternehmen mit mehreren Milliarden Euro bewertet wurde.

Meine Erwartungen an London als Stadt waren unter anderem durch einen vorherigen Besuch in London und von Erzählungen von Freunden, die dort gelebt hatten, beeinflusst. Man hörte zuvor, dass Mieten quasi unbezahlbar sind. Das kann ich leider so bestätigen. Für ein Zimmer in einer sehr

alten Wohnung zahlte ich rund 1050€ pro Monat. Die Wohnung lag etwas außerhalb des Stadtzentrums, war jedoch gut angebunden, sodass ich in 20-30 Minuten die meisten zentralen Punkte erreichen konnte. Aus eigener Erfahrung ist aktuell ein großes Problem auf dem Münchner Wohnungsmarkt, dass kaum Wohnungen verfügbar sind. Dies war zum Glück in London nicht der Fall. Zwar sind Wohnungen sehr teuer, aber zumindest findet man eine Unterkunft. Ich hatte rund 3 Wochen vor Praktikumsbeginn angefangen mich nach Wohnungen umzusehen und hatte innerhalb von 10 Tagen meine Unterkunft gefunden. Sonstige Unterhaltskosten wie beispielsweise Essen haben eine große Preisspanne. Beispielsweise sind Lebensmittel, in den richtigen Supermärkten eingekauft, kaum merklich teurer. Hingegen beim Essen gehen kann man auch sehr viel Geld liegen lassen. Bei Freizeitunternehmungen hat es sich ähnlich, von kostenlosen Museen (im nachfolgenden Absatz dazu mehr) zu Sehenswürdigkeiten wie das London Eye, die ein kleines Vermögen kosten. Freunde erzählten mir, dass man in London viel unternehmen kann und schwärmten auch von der Pub-Kultur. Jedes Wochenende, dass ich nicht anderweitig beschäftigt war, nutzte ich, um mit Freunden die Stadt zu erkunden und neue Sachen auszuprobieren. Zum Zeitpunkt meiner Abreise war die Liste an noch geplanten Aktivitäten immer noch ellenlang. Einen etwas traurigen Faktor spielt hier natürlich auch die ungünstige Wohnsituation. Ungern möchte man sein ganzes Wochenende in seinem kleinen Zimmer verbringen, sodass man quasi dazu getrieben wird etwas zu unternehmen. Neben den klassischen Sehenswürdigkeiten wie beispielsweise London Eye, Big Ben (der leider während meinem Aufenthalt von außen saniert wurde), Buckingham Palace, etc. verbrachte ich Zeit beispielsweise im alternativen Viertel (Camden), auf Food Markets (Borough Market) oder in exquisiten Restaurants. London hat einige schöne Parks. Am bekanntesten ist der Hyde Park, aber auch weniger bekannte Parks wie der Regent's Park oder der St. James Park. Auch die vielen Museen in London überzeugten. Neben Kunstmuseen gibt es auch Geschichts- und Wissenschaftsmuseen. Ein Besuch ist definitiv empfehlenswert und im Großteil auch kostenlos (einige wenige Spezialausstellungen kosten etwas).

Während meinem Praktikum spezialisierte ich mich insbesondere auf große Private Equity Klienten. Private Equity Fonds sind Fonds, die Unternehmen kaufen, für in der Regel 5 bis 7 Jahre weiterentwickeln und verbessern und anschließend gewinnbringend verkaufen. Der Zeitplan einer Transaktion ist bei diesen Private Equity Fonds normalerweise sehr eng und kurz. Das macht sich auch bemerkbar in der Arbeit für diese Fonds. Oftmals sind Fristen sehr knapp und dementsprechend muss auch öfters mal länger gearbeitet werden, um Fristen einzuhalten. Ich war an mehreren Projekten für große Private Equity Klienten beteiligt und habe großen Spaß an der sehr effizienten, zielstrebigem und schnellen Arbeitsweise gefunden.

Unternehmenskäufe von Private Equity Fonds sind normalerweise zu einem signifikanten Teil fremdfinanziert. Eine der weiteren wichtigen Aufgaben war es die Finanzierungssituation und -bedarf des Zielunternehmens zu verstehen sowie die Fähigkeit liquide Geldmittel zu generieren. Des Weiteren analysierten wir den notwendigen Kapitaleinsatz des Zielunternehmens, um deren Geschäft zu betreiben.

Zudem waren die Fragestellungen unserer Private Equity Klienten, um das Zielunternehmen genauestens zu verstehen, sehr interessant. Beispielsweise wurde sehr detailliert nachgefragt wie das Zielunternehmen Geld verdient. Dies ging bis auf die Ebene von einzelnen Produkten. Des Weiteren wurde analysiert welche Produkte denn überhaupt notwendig sind, um einen Gewinn zu erzielen.

Zur Auslastung im Praktikum: Ich hatte das Glück einen internen Kontakt vor Ort zu haben, eine hochrangige Partnerin, die ebenfalls Deutsche ist. Sie half mir Anfangs auf ein Projekt zu kommen. Mit ihrer Unterstützung ging das auch recht schnell, innerhalb von 2-3 Tagen. Durch diesen „Kickstart“ war es mir möglich mein internes Netzwerk aufzubauen und war seitdem kaum einen Tag nicht beschäftigt. Nachdem ein Projekt zu Ende ging begleitete ich Teammitglieder auf ihr nächstes Projekt. Dadurch konnte ich einen reibungslosen Übergang zwischen Projekten herstellen. Oftmals kann es bei solchen Beratungen auch dazu kommen, dass man mal 1-2 Wochen herumsitzt und sich mit Online-Trainings beschäftigen muss. Glücklicherweise blieb mir dies erspart.

Zu den Kontakten zur lokalen Bevölkerung: Insbesondere beim Weggehen konnte ich Kontakte zur lokalen Bevölkerung aufbauen. London hat eine sehr ausgeprägte Pub-Kultur, die im Vergleich mit Clubs, es ermöglicht mit Leuten in Kontakt zu kommen und sich zu unterhalten. Zudem scheinen die Leute auch offen für einen Austausch zu sein. Wenn man Freunde außerhalb des Arbeitsplatzes sucht, dann wird man in London mit Sicherheit fündig. Zudem gibt es einige Gruppen, die Treffen von Deutschen in London organisieren. Persönlich habe ich nie an solchen Treffen teilgenommen, da ich auch so genug Leute kennen gelernt habe und ich befürchtete, dass das Publikum dort etwas älter ist. Auch dadurch, dass London eine sehr internationale Stadt ist, scheinen die Menschen sehr offen zu sein. Ich lebte mit Franzosen und Italienern zusammen und wir unternahmen viel gemeinsam.

Zusammenfassend hatte ich eine großartige Zeit in London. In meinem Praktikum konnte ich sehr viel lernen und mich persönlich weiterentwickeln. Es war sehr interessant riesige Transaktionen zu begleiten. In London gibt es extrem viel zu unternehmen und als unternehmenslustiger Mensch wird einem definitiv nicht langweilig (zumindest nicht innerhalb von 5 Monaten – so lange war ich dort). Mit der Internationalität der Stadt scheint eine Offenheit gegenüber Fremden zu kommen, welche meine Zeit in London sehr positiv beeinflusst hat. Negativ sind hauptsächlich die Wohnungspreise in London aufgefallen.